

Forscher aus aller Welt auf dem Campus

Chicago, Seoul, Vancouver, Tokio und Lübeck – „mit diesen Metropolen in einer Reihe zu stehen, ist doch für unsere Stadt durchaus positiv“, sagt die Lübecker Uni-Professorin Christine Klein. Die Forscherin, die die Sektion für Klinische und Molekulare Neurogenetik an der Klinik für Neurologie leitet, ist mit ihrem Team auf der Suche nach erblichen Ursachen von Bewegungsstörungen, zum Beispiel Morbus Parkinson. Jetzt gelang es der renommierten Wissenschaftlerin zusammen mit ihrer Campus-Kollegin Prof. Meike Kasten, rund 110 Kongressteilnehmer – aus 22 Ländern, die über alle Kontinente verteilt sind – an die Trave zu lotsen. „Anlass war die achte Jahrestagung unseres weltweit beheimateten Parkinson-Forschungsverbundes, kurz GEO-PD genannt“, so die 43-Jährige.

Das Netzwerk „GEO-PD“ (Genetic Epidemiology of Parkinson's Disease) besteht aus 59 universitären Mitglieder-Standorten in 26 Ländern weltweit. „Und dies war erst die zweite Veranstaltung, nach der Uni Tübingen 2009, die von einem deutschen Gastgeber ausgerichtet worden ist“, so Klein. Dass die Häufigkeit der Parkinsonschen Krankheit, im Deutschen auch als Schüttellähmung bezeichnet, weiter zunimmt, hängt mit der weiter steigenden Lebenserwartung zusammen. „Parkinson ist nämlich vorrangig ein Leiden des höheren Lebensalters“, weiß Meike Kasten vom Zentrum für integrative Psychiatrie. „Durch das Zusammentragen der Ergebnisse können wir unter anderem ermitteln, welche Behandlungsmethoden am besten sind und welche neuen Therapieoptionen in Frage kommen“, resümieren die Forscherinnen. *mho*